

Kleinbäuerliche Viehhaltung und Ernährungs-Souveränität

- ❶ VSF nutzt Ernährungs-Souveränität als Leitprinzip für alle Aktivitäten und unterstützt im Rahmen von Ernährungs-Souveränität die kleinbäuerliche Viehhaltung als einen erfolgreichen Weg, der nachhaltige, gleichberechtigte und im höchsten Maße produktive Systeme der Ernährung gewährleistet.
- ❷ Effektive Unterstützung von Kleinbauern weltweit muss auf dem Verständnis basieren, dass gerade Familienbetriebe Vorteile bieten; nur lokale Nahrungsmittelproduzenten können die Anpassung an die spezifischen Bedingungen der jeweiligen ländlichen Gebiete gewährleisten.



- ❸ In einer Situation, in der kleinbäuerliche Betriebe überall in der Welt einem enormen Druck durch Enteignung, dem Verlust des Zugangs zu Wasser und genetischer Ressourcen gegenüberstehen und gleichzeitig diejenigen sind, die am stärksten von Hunger betroffen sind, kommt es entscheidend darauf an, dass die internationale Agrarpolitik die Prinzipien der Ernährungs-Souveränität als ihre Richtlinien anerkennt.

ERNÄHRUNGS-SOUVERÄNITÄT ALS LEITPRINZIP FÜR ALLE VSF-AKTIVITÄTEN

Ernährungs-Souveränität ist ein komplexes Konzept, das weit über Ernährungssicherung hinausgeht. Es umfasst nicht nur den garantierten Zugang zu Nahrungsmitteln, sondern auch die demokratische Kontrolle über das gesamte System der Ernährung - angefangen mit der Herstellung, der Verarbeitung bis zur Verteilung, der Vermarktung und dem Verbrauch. Dieses Konzept ist in den letzten Jahrzehnten immer wieder verbessert worden, bis die heutige Definition erreicht worden ist, die in der „Deklaration von Nyéléni“ verabschiedet worden ist: „Ernährungs-Souveränität ist das Recht von Völkern/Bevölkerungen, auf gesunde und kulturell angemessene Nahrungsmittel hergestellt durch ökologisch einwandfreie und nachhaltige Methoden, und ihr Recht, ihre eigenen Systeme der Nahrungsmittelproduktion und Landwirtschaft festzulegen.“

Ernährungs-Souveränität beinhaltet daher eine Vision von Nahrungsmittelproduktion, verantwortungsbewusster Steuerung und gerechter Verteilung, die die entscheidende Rolle kleiner Produzenten anerkennt. Hierin eingeschlossen sind indigene Völker, (mobile) Weideviehhirten, Kleinbauern, Fischer, sowie Jugendliche und Frauen in ländlichen Gebieten. VSF unterstützt diese Vision voll und erkennt, auch aufgrund der langen Erfahrung, Ernährungs-Souveränität als eines seiner Leitprinzipien für den Norden und Süden an.

WIE KLEINBÄUERLICHE VIEHHALTUNG ZUR ERNÄHRUNGS-SOUVERÄNITÄT BEITRÄGT

Die letzten 50 Jahre waren von einer Expansion hochgradig intensiver Landwirtschaft geprägt, was weltweit zu einem Schlag gegen die Landbevölkerung führte. Sie sah sich Enteignung von Land, Zugang zu Wasser und genetischer Ressourcen gegenüber und wurde mit Einzäunung und Vertreibung konfrontiert. Dieser Sachverhalt bedroht nicht nur eine gerechte Einkommensverteilung, sondern auch das natürliche Gleichgewicht der Umwelt und der Biodiversität.

Es gibt viele in höchstem Maße produktive, gerechte und nachhaltige Alternativen zu den industrialisierten Methoden und Monopolen der Großunternehmen, die die Nahrungsmittelproduktion momentan in Geiselnhaft genommen haben. Eines davon ist die kleinbäuerliche Viehhaltung, ein Produktionssystem, das die strukturelle Verbindung zwischen ökonomischer Aktivität und der Familienstruktur widerspiegelt und das zutiefst verbunden ist mit der lokalen Umwelt und den dort lebenden (Gemeinden) Menschen.

Es existiert eine große Zahl verschiedener Systeme der kleinbäuerlichen Viehhaltung, jedes angepasst an die jeweiligen Umstände, die von Besitz, Einkommen und sozialen Verhaltensweisen geprägt sind. Beispiele reichen von extensiver Weideviehhaltung (Pastoralismus) über Schweine- und Hühnerhaltung im Hinterhof, bis zu Mischproduktion, die entweder gänzlich von Regen abhängen oder Beregnung

nutzen. Aber alle diese Systeme zeichnen sich dadurch aus, dass sie Tierhaltung integrieren und miteinander verweben - Tiere haben mehrere Funktionen, sie dienen als Nahrungsmittel, tragen zum Einkommen bei, können angespannt werden, liefern Dünger, bilden soziales Kapital oder Spareinlagen, und sind auch geeignet, Pflanzenabfälle zu verwerten (FAO, 2011).

Es gibt starke Verbindungen zwischen Ernährungs-Souveränität und kleinbäuerlicher Viehhaltung:

- Beide Konzepte erkennen die zentrale Rolle von Nahrungsmittelproduzenten an und gleichzeitig den Wert der Arbeit von Männern und Frauen, Kleinbauern, Weideviehhirten und Fischern, egal ob sie Betriebsbesitzer oder Arbeiter sind.
- Ernährungs-Souveränität würdigt und fördert die Verwendung von lokalem Wissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Handwerkszeug und ihre Integration in innovative Ansätze der Forschung. Dies zeichnet auch die kleinbäuerliche Viehhaltung aus: die Vermittlung von Generation zu Generation, die die Weitergabe von traditionellem Wissen garantiert, bildet den Pfeiler, auf dem das System ruht.
- Agro-Ökologie ist einer der entscheidenden Faktoren im Bereich der Ernährungs-Souveränität, da sie negative Auswirkungen auf die Umwelt reduziert und die Widerstandskraft gegen den Klimawandel stärken kann. Auch kleinbäuerliche

Viehhaltung ist nachhaltiger und nutzt Ressourcen effizienter als intensive Systeme der Viehhaltung.

- Ernährungs-Souveränität und kleinbäuerliche Viehhaltung sehen lokale Nahrungsmittel-Systeme als Schlüsselement, das Zugang zu Nahrungsmitteln für alle sichert. Beide Konzepte fordern einen Politikwechsel im Kampf gegen nicht nachhaltige internationale Märkte und die Interessen von großen Unternehmen, die diese Märkte regeln.
- Letztlich sieht Ernährungs-Souveränität lokale Mechanismen vor, die lokalen Produzenten ermöglichen, die Kontrolle und Verantwortung über die Ressourcen (Land, Weideland, Wasser, Saatgut, Viehbestand, Fischereibestände, Produktions- und Weiterverarbeitungstechniken) zu übernehmen. Damit bekräftigt und respektiert das Konzept das Recht der lokalen Gemeinden, auf ihrem Land zu leben und dieses zu nutzen und ermutigt die Interaktion zwischen Produzenten aus verschiedenen Regionen als ein Mittel zur Lösung interner oder nationaler Konflikte. In diesem Zusammenhang sind besonders einige Systeme der kleinbäuerlichen Viehhaltung, wie der Pastoralismus, stark mit der Ernährungs-Souveränität verbunden; denn sie stellen die lokalen Gemeinden ins Zentrum von Planungs- und Entscheidungsprozessen.

TIERE BIETEN LÄNDLICHEN GEMEINDEN VIELE UNTERSCHIEDLICHE MÖGLICHKEITEN

Einkommen und Rücklagen: Hühner, Enten, Gänse, Kaninchen, kleine Wiederkäuer, Schweine und vergleichbare Tiere, die auf Hinterhöfen gehalten werden können, eröffnen einen Weg, pflanzliche Abfälle zu verwerten, Kapital anzusparen und es, wenn benötigt, in bare Münze zu verwandeln.

Drüber hinaus bieten größere Tiere häufig die einzige Möglichkeit zu investieren und Kapital zu anzusparen, vor allem in Gebieten, in denen Banken nur schwach oder überhaupt nicht vertreten sind. Häufig sind Tiere und ihre Produkte die einzige Möglichkeit, Geld zu erhalten und erlauben so Zugang zu weiterem Austausch auf ökonomischem Gebiet. Und in vielen Kulturen bestimmen Tiere den sozialen Status der Familien.

Anpassungsstrategien: Der Verkauf von Tieren in der Trockenzeit ist die normale Anpassungsstrategie, wenn es an Weideland fehlt und bietet den Haushalten die Chance, Geld für Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Inputs zu erlangen.

Nahrungsmittel: Milch, Eier und Fleisch bilden eine wesentliche Quelle an tierischem Eiweiß. Sie tragen dazu bei, dass auch in weit abgelegenen Gebieten, in denen andere Möglichkeiten nicht zur Verfügung stehen, Menschen mit einer guten Diät versorgt werden, besonders die am meisten gefährdeten Personen, wie Kinder und schwangere Frauen. Darüber hinaus sind für viele pastorale Gemeinschaften die aus der Viehhaltung gewonnenen Produkte die einzigen, die sie für den Tausch mit anderen anbieten können und zwar vorrangig in Bezug auf sesshafte Ackerbauern, die Mischwirtschaft betreiben. Dieser Austausch ermöglicht den pastoralen Gemeinschaften, Getreide und andere Feldfrüchte in ihren Speisplan aufzunehmen.

Zugtiere: Tiere werden zur Anspannung genutzt, um das Land zu pflügen oder den Transport der Ernte zu garantieren. In den Trockengebieten der Sahel-Zone bilden Kamele und Esel die einzige Möglichkeit, Lasten zu transportieren und ermöglichen so den umherziehenden Viehhaltern, ihren Lebensstil beizubehalten.

Rückführung von Nährstoffen: Tiere sind ebenfalls wichtig für die Düngung des Bodens; ihr Dung wird genutzt, um Äcker mit Nährstoffen zu versorgen. Diese Naturdüngung reduziert die Notwendigkeit für chemischen Dünger.



GRÜNDE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG DER KLEINBÄUERRLICHEN VIEHHALTUNG

Kleinbäuerliche Viehhaltung gehört aus vielen Gründen auf die Agenda der internationalen Agrarpolitik. Zum Ersten bietet sie die Existenzgrundlage für etwa 2 Milliarden Menschen (IFAD, 2010). Gleichzeitig wird dieser Typ der Viehhaltung aber nur sehr wenig durch öffentliche Gelder gefördert, weder in Europa noch in den Entwicklungsländern.

Systeme der kleinbäuerlichen Viehhaltung bieten Arbeitsplätze und sichern gleichzeitig eine gerechtere Verteilung des Einkommens. Sie stärken die Wirtschaft auf lokaler Ebene, verbessern die Existenzgrundlage und die Lebensqualität armer, ländlicher Haushalte. Sie wirken sich positiv und nachhaltig auf die Umwelt aus, indem sie in vollem Umfang auf Anpassungsstrategien zurückgreifen und garantieren die Erhaltung der Biodiversität (lokale Zuchtassen eingeschlossen). Soziale Aspekte stehen im Mittelpunkt der kleinbäuerlichen Viehhaltung; dabei wird die wichtige Rolle, die das Wissen der lokalen Bauern spielt, anerkannt und den Beziehungen zwischen den Generationen für die Weitervermittlung dieses Wissens eine besondere Bedeutung beigegeben.

Weltweit sind 75% der Menschen, die unter Hunger leiden, Kleinbauern und Einwohner von ländlichen Regionen. Ein großer Teil von ihnen hängt von wenigen Haustieren ab, die die tägliche Versorgung mit Nahrungsmitteln garantieren müssen. Deshalb kann kein Programm, das erfolgreich gegen Hunger kämpft, die dringende Notwendigkeit ignorieren, Aktivitäten von kleinbäuerlichen Haushalten und kleinbäuerliche Viehhaltung zu unterstützen.

In diesem Zusammenhang müssen wir die Faktoren verstehen, die den Beitrag der kleinbäuerlichen Viehhaltung zur Ernährungs-Souveränität behindern, um besser zu erklären zu können, worauf sich die Regierungen konzentrieren müssten, um diese System zu unterstützen.

- Faktoren, die die Tiere betreffen: Tiergesundheit und Tierschutz, Zugang zu und Management von Weideflächen, Futter und Wasser, das Recht auf Bewegungsfreiheit, auf

Versorgung durch ein staatliches Veterinärsystem und durch privaten Tierärzte (die auch für die Behandlung von Tierkrankheiten, eingeschlossen Vektor-Krankheiten, die auf Menschen übertragbar sind, die Verantwortung übernehmen.

- Faktoren, die Regierungsführung und Politik betreffen: schließen nationale und internationale Abkommen ein, Strategien der Finanzinstitutionen und der UN-Unterorganisationen, die sich mit Nahrungsmitteln, Handel und Markt, Landreform und Unterstützung von Entwicklungsprogrammen beschäftigen.

- Faktoren, die die Wertschöpfungskette betreffen: Management der gesamten Nahrungsmittel-Wertschöpfungskette, um die Respektierung der Prinzipien der Ernährungs-Souveränität zu gewährleisten, bezogen auf den gesamten Prozess beginnend mit Produktion, Verarbeitung, bis hin zur Verteilung an die Endkonsumenten (einschließlich der Rolle der kleinbäuerlichen Viehhaltung und der Bedeutung von lokalen Produzenten).

- Finanzielle Faktoren: insbesondere der Zugang zu Krediten für lokale Kleinbauern, einschließlich der Forcierung von Mikro-Krediten und anderen Formen der Zusammenarbeit und Investitionen auf Gemeindeebene und im Management von Finanzen, die traditionelle Strukturen, Autoritäten und Systeme zur Entscheidungsfindung respektieren.

- Faktoren, die die Klimaveränderung betreffen: Vorbereitung auf extreme Klimaereignisse, Forcierung von Strategien zur Adaption, und zusätzliche Unterstützung in Zeiten außer-ordentlicher Dürren, Überschwemmungen oder anderer Ereignisse; die Anerkennung der Bedeutung der kleinbäuerlichen Viehhaltungssysteme für die Verminderung der Treibhausgase durch eine nachhaltige Bewirtschaftung von großen Weideflächen.

Es kostet weniger, Kleinbauern zu unterstützen als die Agrarindustrie und dies nicht nur im Hinblick auf Finanzen. Familienbauernhöfe kosten viel weniger in Bezug auf negative externe Effekte (Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung) und sie schaffen starke ländliche Gemeinden indem sie Arbeitsmöglichkeiten verschaffen.

Deshalb muss die effektive Unterstützung von kleinbäuerlichen Betrieben auf das Verständnis der Vorteile basieren, die Bauernfamilien weltweit einbringen, im Vergleich zu der weit verbreiteten industriellen Erzeugung von Nahrungsmitteln, die den Interessen einiger weniger großer Unternehmen Vorteile bringen, aber nicht den örtlichen Gemeinden. Aus all diesen Gründen setzt sich VSF dafür ein, einen kohärenten und ganzheitlichen Ansatz zu verfolgen, wenn es um lokale Ernährungssysteme basierend auf Ernährungs-Souveränität geht. Die Herausforderungen, die sich stellen, müssen angenommen werden, durch eine konsequente Anpassung an die spezifischen Gegebenheiten des jeweiligen ländlichen Gebietes und an die Gewohnheiten der lokalen Nahrungsmittelproduzenten.

FAZIT

VSF International wird die Koordination zwischen seinen Partnern stärken um sicherzustellen, dass Ernährungs-Souveränität eine Schlüsselrolle in der Entwicklung und der Implementierung von Projekten spielt. Das heißt:

- Vorrang für kleinbäuerliche Viehhaltungsbetriebe, Pastoralisten, Bauern und Gemeinden, die unter den oben beschriebene Bedingungen arbeiten;
- Unterstützung und Teilnahme an Forschungsarbeiten, die sich mit spezifischen Problemen marginalisierter Viehhalter und -züchter auseinandersetzen;
- Förderung des Marktzugangs für Kleinbauern durch ein gezieltes Angebot von Aktivitäten (einschließlich der Verarbeitung von Tierprodukten, Sicherheitskontrollen, Herstellung von Ketten in der Nahrungsmittelherstellung);
- Sicherstellen, dass lokale Märkte und lokale Produzenten berücksichtigt werden, wenn es darum geht, Prioritäten für Weiterbildung zu setzen, einschließlich Training und Technologietransfer;
- Sicherstellen, dass Minderheiten angemessen in ihrer Arbeitsleistung berücksichtigt werden, einen fairen Preis erhalten und wenigen Mittels-Leuten ausgesetzt sind; besonderes Augenmerk sollte auf Arbeiter, ländliche Gemeinden, Frauen und Jugendliche gerichtet sein;
- Bewusstseinsbildung in Bezug auf die Rechte kleinbäuerlicher Viehhalter und ihrer Rolle in der Agrarpolitik, dies insbesondere bezogen auf Europäische Interessenvertreter auf allen Ebenen, angefangen mit Konsumenten und Studenten mit Studiengängen, die sich auf Tierhaltung beziehen, NRO-Mitarbeiter, Entscheidungsträger, und andere mehr;
- Unterstützung von Entscheidungsträgern internationaler Organisationen und Regierungen in entwickelten und Entwicklungsländern, so dass diese die Rolle der kleinbäuerlichen Viehhaltung und der Ernährungs-Souveränität in Politik und Debatten berücksichtigen;
- Abstimmung der Bemühungen, alle Aktionen, durch die kleinbäuerlichen Viehhaltern Schaden zugefügt werden könnte, abzuwehren; entweder durch eigene Initiativen oder durch Unterstützung von Aktivitäten, die andere NROs oder CSOs betreiben. In diesem Zusammenhang engagiert sich VSF International im Monitoring von EU-Grundsatzverträgen wie z.B. Ökonomische Partnervereinbarungen, aber auch Strategiepapieren, Handelsabkommen und -bestimmungen, bilateralen und multilateralen Verträgen und Hilfsprogrammen erstellt von den verschiedensten weltweiten Akteuren.



© AVSF

QUELLEN

AA.VV. (2010) A Viable Food Future - Part II; The Development Fund, Norway • Deininger, K., et al. (2011) Rising Global Interest in Farmland. Can it Yield Sustainable and Equitable Benefits? Washington, DC: World Bank • Dessì A., Nonne M.F., Nonne P. (2009) Food Sovereignty. Brief outline of the basic concepts; SIVtro • Holt-Giménez, E. (2009) From Food Crisis to Food Sovereignty - The Challenge of Social Movements • FAO (2011) World Livestock 2011 – Livestock in food security. Rome • IFAD (2010) Rural poverty report 2011. Rome • Maluf, R.S. (2010) Marco institucional e políticas públicas para a segurança e soberania alimentar e nutricional no Brasil (Paper prepared for the International Conference on the Dynamics of Rural Transformation in Emerging Economies, New Delhi, April 14-16, 2010) • Pretty J., et al. (2006) Resource-conserving agriculture increases yields in developing countries. Environmental Science & Technology 40, no. 4, (2006): 1114-19. • Sere, C. & Steinfeld, S. (1996) World Livestock Production Systems: Current status, issues and trends • Steinfeld, H., et al (2006) Livestock's Long Shadow: Environmental Issues and Options. Rome, FAO • Windfuhr M., Jonsén J. (2005) FOOD SOVEREIGNTY: towards democracy in localized food systems, FIAN ITDG Publishing.

Vétérinaires Sans Frontières International

Av. Paul Deschanel 36-38
1030 Brüssel
BELGIEN

info@vsf-international.org

vsf-international.org